

Tempelherr.

Weib, macht mir die Palmen nicht
Verhaft, worunter ich so gern sonst wandle.

Daja.

So geh', du deutscher Vär! so geh'! — Und doch
Muß ich die Spur des Thieres nicht verlieren.

(Sie geht ihm von weiten nach.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Scene: des Sultans Pallast.

Saladin und Sittah spielen Schach.

Sittah.

Wo bist du, Saladin? Wie spielst du heut?

Saladin.

Nicht gut? Ich dächte doch.

Sittah.

Nimm diesen Zug zurück.
Für mich; und kaum.

Saladin.

Warum?

Sittah.

Der Springer

Wird unbedeckt.

Saladin.

Saladin.

Ist wahr. Nun so!

Sittah.

So zieh'

Ich in die Gabel.

Saladin.

Wieder wahr. — Schach dann!

Sittah.

Was hilft dir das? Ich setze vor: und du
Bist, wie du warst.

Saladin.

Aus dieser Klemme, seh'

Ich wohl, ist ohne Buße nicht zu kommen.

Mags! nimm den Springer nur.

Sittah.

Ich will ihn nicht.

Ich geh' vorbei.

Saladin.

Du schenkst mir nichts. Dir liegt

An diesem Plaze mehr, als an dem Springer.

Sittah.

Kann seyn.

Saladin.

Mach deine Rechnung nur nicht ohne

Den Wirth. Denn sieh'! Was gilt's, das warst du nicht
Vermuthen?

Sittah.

Freylich nicht. Wie konnt' ich auch

Vermuthen, daß du deiner Königin
So müde wärst?

Saladin.

Ich meiner Königin?

Sittah.

Ich seh' nun schon: ich soll heut meine tausend
Dinar', kein Naseringchen mehr gewinnen.

Saladin.

Wie so?

Sittah.

Frag noch! — Weil du mit Fleiß, mit aller
Gewalt verliehen willst. — Doch dabey find'
Ich meine Rechnung nicht. Denn auffer, daß
Ein solches Spiel das unterhaltendste
Nicht ist: gewann ich immer nicht am meistens
Mit dir, wenn ich verlor? Wenn hast du mir
Den Satz, mich des verlornen Spieles wegen
Zu trösten, doppelt nicht hernach geschenkt?

Saladin.

Ey sieh! so hättest du ja wohl, wenn du
Verlorst, mit Fleiß verloren, Schwesterchen?

Sittah.

Zum wenigsten kann gar wohl seyn, daß deine
Freugebigkeit, mein liebes Brüderchen,
Schuld ist, daß ich nicht besser spielen lernen.

Saladin.

Wir kommen ab vom Spiele. Nach ein Ende!

Sittah.

Sittah.

So bleibt es? Nun dann: Schach! und doppelt Schach!

Saladin.

Nun freylich; dieses Abschach hab' ich nicht
Gesehn, das meine Königin zugleich
Mit niederwirft.

Sittah.

War dem noch abzuhelfen?

Laß sehn.

Saladin.

Nein, nein; nimm nur die Königin.
Ich war mit diesem Steine nie recht glücklich.

Sittah.

Blos mit dem Steine?

Saladin.

Fort damit! — Das thut
Mir nichts. Denn so ist alles wiederum
Geschäht.

Sittah.

Wie höflich man mit Königinnen
Verfahren müße: hat mein Bruder mich
Zu wohl gelehrt (Sie läße sie stehen.)

Saladin.

Nimm, oder nimm sie nicht!
Ich habe keine mehr.

D 3

Sittah.

Sittah.

Wozu sie nehmen?

Schach! — Schach!

Saladin.

Nur weiter.

Sittah.

Schach! — und Schach! — und Schach! —

Saladin.

Und matt!

Sittah.

Nicht ganz; du ziehst den Springer noch
 Dazwischen; oder was du machen willst.
 Gleichviel!

Saladin.

Ganz recht! — Du hast gewonnen: und
 M. Hast zahlt. — Man laß ihn rufen! gleich!
 Du hattest, Sittah, nicht so unrecht; ich
 War nicht so ganz beym Spiele; war zerstreut.
 Und dann: wer giebt uns denn die glatten Steine
 Beständig? die an nichts erinnern, nichts
 Bezeichnen. Hab' ich mit dem Iman denn
 Gespielt? — Doch was? Verlust will Vorwand. Nicht
 Die ungeformten Steine, Sittah, finds
 Die mich verlieren machten: deine Kunst,
 Dein ruhiger und schneller Blick. . .

Sittah.

Auch so

Willst

Willst du den Stachel des Verlusts nur stumpfen.
Genug, du warst zerstreut; und mehr als ich.

Saladin.

Als du? Was hätte dich zerstreuet?

Sittah.

Deine

Zerstreuung freylich nicht! — O Saladin,
Wenn werden wir so fleißig wieder spielen?

Saladin.

So spielen wir um so viel gieriger! —

Ah! weil es wieder los geht, meynst du? — Mags! —

Nur zu! — Ich habe nicht zuerst gezogen;

Ich hätte gern den Stillestand aufs neue

Verlängert; hätte meiner Sittah gern,

Gern einen guten Mann zugleich verschafft.

Und das muß Richards Bruder seyn: er ist

Ja Richards Bruder.

Sittah.

Wenn du deinen Richard

Nur loben kannst!

Saladin.

Wenn unserm Bruder Melek

Dann Richards Schwester wär' zu Theile worden:

Ha! welch ein Haus zusammen! Ha, der ersten,

Der besten Häuser in der Welt das beste! —

Du hörst, ich bin mich selbst zu loben, auch

Nicht faul. Ich dünk' mich meiner Freunde werth. —

Das hätte Menschen geben sollen! das!

Sittah.

Sittah.

Hab' ich des schönen Traums nicht gleich gelacht?
 Du kennst die Christen nicht, willst sie nicht kennen.
 Ihr Stolz ist: Christen seyn; nicht Menschen. Denn
 Selbst das, was, noch von ihrem Stifter her,
 Mit Menschlichkeit den Aberglauben wirzt,
 Das lieben sie, nicht weil es menschlich ist:
 Weils Christus lehrt; weils Christus hat gethan. —
 Wohl ihnen, daß er ein so guter Mensch
 Noch war! Wohl ihnen, daß sie seine Tugend
 Auf Treu und Glaube nehmen können! — Doch
 Was Tugend? — Seine Tugend nicht; sein Name
 Soll überall verbreitet werden; soll
 Die Namen aller guten Menschen schänden,
 Verschlingen. Um den Namen, um den Namen
 Ist ihnen nur zu thun.

Saladin.

Du meynst: warum
 Sie sonst verlangen würden, daß auch ihr,
 Auch du und Melek, Christen hießet, eh
 Als Ehgemahl ihr Christen lieben wolltet?

Sittah.

Ja wohl! Als wär' von Christen nur, als Christen,
 Die Liebe zu gewärtigen, womit
 Der Schöpfer Mann und Männinn ausgestattet!

Saladin.

Die Christen glauben mehr Armseligkeit,

Als daß sie die nicht auch noch glauben könnten? —
 Und gleichwohl irrst du dich. — Die Tempelherren,
 Die Christen nicht, sind Schuld: sind nicht, als Christen,
 Als Tempelherren Schuld. Durch die allein
 Wird aus der Sache nichts. Sie wollen Acca,
 Das Richards Schwester unserm Bruder Melek
 Zum Brautschatz bringen müßte, schlechterdings
 Nicht fahren lassen. Daß des Ritters Vortheil
 Gefahr nicht laufe, spielen sie den Mönch,
 Den albern Mönch. — Und ob vielleicht im Fluge
 Ein guter Streich gelänge: haben sie
 Des Waffensülleskandes Ablauf kaum
 Erwarten können. — Lustig! Nur so weiter!
 Ihr Herren, nur so weiter! — Mir schon recht! —
 Wär alles sonst nur, wie es müßte.

Sittah.

Nun?

Was irrte dich denn sonst? Was könnte sonst
 Dich aus der Fassung bringen?

Saladin.

Was von je

Mich immer aus der Fassung hat gebracht. —
 Ich war auf Libanon, bey unserm Vater.
 Er unterliegt den Sorgen noch. . .

Sittah.

O weh!

D s

Saladin.

Saladin.

Er kann nicht durch: es klemmt sich aller Orten;
Es fehlt bald da, bald dort —

Sittah.

Was klemmt? was fehlt?

Saladin.

Was sonst, als was ich kaum zu nennen würd'ge?
Was, wenn ichs habe, mir so überflüssig,
Und hab' ichs nicht, so unentbehrlich scheint. —
Wo bleibt Al-Hafi denn? Ist niemand nach
Ihm aus? — Das leidige, verwünschte Geld! —
Gut, Hafi, daß du kümmtst.

Zweiter Auftritt.

Der Derwisch Al-Hafi. Saladin. Sittah.

Al-Hafi.

Die Gelder aus

Aegypten sind vermuthlich angelangt.

Wenns nur sein viel ist.

Saladin.

Hast du Nachricht?

Al-Hafi.

Ich?

Ich nicht. Ich denke, daß ich hier sie in
Empfang soll nehmen.

Saladin.

Saladin.

Zahl an Sittah tausend
Dinare! (In Gedanken hin und her gehend)

Al-Hafi.

Zahl! anstatt, empfang! O schön!
Das ist für Was noch weniger als Nichts. —
An Sittah? — wiederum an Sittah? Und
Verloren? — wiederum im Schach verloren? —
Da steht es noch das Spiel!

Sittah.

Du gönnt mir doch
Mein Glück?

Al-Hafi.

(Das Spiel beerachtend)

Was gönnen? Wenn — Ihr wißt ja wohl.

Sittah.

(ihm winkend.)

Bst! Hafi! bst!

Al-Hafi.

(noch auf das Spiel gerichtet.)

Gönnts Euch nur selber erst!

Sittah.

Al-Hafi; bst!

Al-Hafi.

(zu Sittah.)

Die Weisßen waren Euer?

Ihr bietet Schach?

Sittah.

Sittah.

Gut, daß er nichts gehört!

Al-Hafi.

Nun ist der Zug an ihm?

Sittah.

(ihm näher tretend.)

So sage doch,

Daß ich mein Geld bekommen kann.

Al-Hafi.

(noch auf das Spiel gehet.)

Nun ja;

Ihr sollts bekommen, wie Ihr stets bekommt.

Sittah.

Wie? bist du toll?

Al-Hafi.

Das Spiel ist ja nicht aus.

Ihr habt ja nicht verloren, Saladin.

Saladin.

(kaum hörend.)

Doch! doch! Bezahl! bezahl!

Al-Hafi.

Bezahl! bezahl!

Da steht ja Eure Königin.

Saladin.

(noch so.)

Gilt nicht;

Gehört nicht mehr ins Spiel.

Sittah.

Sittah.

So mach, und sag,
Daß ich das Geld mir nur kann hohlen lassen.

Al-Hafi.

(noch immer in das Spiel vertieft.)

Versteht sich, so wie immer. — Wenn auch schon;
Wenn auch die Königin nichts gilt: Ihr seyd
Doch darum noch nicht matt.

Saladin.

(tritt hinzu und wirft das Spiel um.)

Ich bin es; will

Es seyn.

Al-Hafi.

Ja so! — Spiel wie Gewinnst! So wie
Gewonnen, so bezahlt.

Saladin.

(zu Sittah.)

Was sagt er? was?

Sittah.

(von Zeit zu Zeit dem Hafi winkend.)

Du kennst ihn ja. Er sträubt sich gern; läßt gern
Sich bitten; ist wohl gar ein wenig neidisch. —

Saladin.

Auf dich doch nicht? Auf meine Schwester nicht? —

Was hör' ich, Hafi? Neidisch? du?

Al-Hafi.

Kann seyn!

Kann

Kann seyn! — Ich hätt' ihr Hirn wohl lieber selbst;
Wär' lieber selbst so gut, als sie.

Sittah.

Indeß
Hat er doch immer richtig noch bezahlt.
Und wird auch heut' bezahlen. Laß ihn nur! —
Geh nur, Al-Hafi, geh! Ich will das Geld
Schon hohlen lassen.

Al-Hafi.

Nein; ich spiele länger
Die Nummerey nicht mit. Er muß es doch
Einmal erfahren.

Saladin.

Wer? und was?

Sittah.

Al-Hafi!

Ist dieses dein Versprechen? Hältst du so
Mir Wort!

Al-Hafi.

Wie könnt' ich glauben, daß es so
Weit gehen würde.

Saladin.

Nun? erfahr ich nichts?

Sittah.

Ich bitte dich, Al-Hafi; sey bescheiden.

Saladin.

Das ist doch sonderbar! Was könnte Sittah

So feyerlich, so warm bey einem Fremden,
 Bey einem Derwisch lieber, als bey mir,
 Bey ihrem Bruder sich verbitten wollen.
 Al-Hafi, nun befehl ich. — Rede, Derwisch!

Sittah.

Laß eine Kleinigkeit, mein Bruder, dir
 Nicht näher treten, als sie würdig ist.
 Du weißt, ich habe zu verschiednen Mahlen
 Dieselbe Summ' im Schach von dir gewonnen.
 Und weil ich ist das Geld nicht nöthig habe;
 Weil ist in Hafis Kasse doch das Geld
 Nicht eben allzuhäufig ist: so sind
 Die Posten stehn geblieben. Aber sorgt
 Nur nicht! Ich will sie weder dir, mein Bruder,
 Noch Hafi, noch der Kasse schenken.

Al-Hafi.

Ja,

Wenns das nur wäre! das!

Sittah.

Und mehr dergleichen. —

Auch das ist in der Kasse stehn geblieben,
 Was du mir einmal ausgeworfen; ist
 Seit wenig Monden stehn geblieben.

Al-Hafi.

Noch

Nicht alles.

Saladin.

Noch nicht? — Wirst du reden?

Al-

Al-Hafi.

Seit aus Aegypten wir das Geld erwarten,
Hat sie . . .

Sittah.

(zu Saladin.)

Wozu ihn hören?

Al-Hafi.

Nicht nur Nichts

Bekommen . . .

Saladin.

Gutes Mädchen! — Auch beyher

Mit vorgeschossen. Nicht?

Al-Hafi.

Den ganzen Hof

Erhalten; Euern Aufwand ganz allein
Besritten.

Saladin.

Ha! das, das ist meine Schwester!

(sie umarmend.)

Sittah.

Wer hatte, dieß zu können, mich so reich
Gemacht, als du, mein Bruder?

Al-Hafi.

Wird schon auch

So bettelarm sie wieder machen, als
Er selber ist.

Saladin.

Saladin.

Ich arm? der Bruder arm?
 Wenn hab' ich mehr? wenn weniger gehabt? —
 Ein Kleid, Ein Schwert, Ein Pferd, — und Einen Gott!
 Was brauch' ich mehr? Wenn kanns an dem mir fehlen?
 Und doch, M-Hafi, könnt ich mit dir schelten.

Sittah.

Schilt nicht, mein Bruder. Wenn ich unserm Vater
 Auch seine Sorgen so erleichtern könnte!

Saladin.

Ah! Ah! Nun schlägst du meine Freudigkeit
 Auf einmal wieder nieder! — Mir, für mich
 Fehlt nichts, und kann nichts fehlen. Aber ihm;
 Ihm fehlet; und in ihm uns allen. — Sagt,
 Was soll ich machen? — Aus Aegypten kommt
 Vielleicht noch lange nichts. Woran das liegt,
 Weiß Gott. Es ist doch da noch alles ruhig. —
 Abbrechen, einziehen, sparen, will ich gern,
 Mir gern gefallen lassen; wenn es mich,
 Bloss mich betrifft; bloss mich, und niemand sonst
 Darunter leidet. — Doch was kann das machen?
 Ein Pferd, Ein Kleid, Ein Schwert, muß ich doch haben;
 Und meinem Gott ist auch nichts abzugeben.
 Ihn genügt schon so mit wenigem genug;
 Mit meinem Herzen. — Auf den Uberschuss
 Von deiner Kasse, Hafi, hatt' ich sehr
 Gerechnet.

E

M-Hafi.

Al-Hafi.

Ueberschuß? — Sagt selber, ob
Ihr mich nicht hättet spießen, wenigstens
Mich droffeln lassen, wenn auf Ueberschuß
Ich von Euch wär ergriffen worden. Ja,
Auf Unterschleiß! das war zu wagen.

Saladin.

Nun,
Was machen wir denn aber? — Konntest du
Vor erst bey niemand andern borgen, als
Bey Sittah?

Sittah.

Würd' ich dieses Vorrecht, Bruder,
Mir haben nehmen lassen? Mir von ihm?
Auch noch besteh' ich drauf. Noch bin ich auf
Dem Trocknen völlig nicht.

Saladin.

Nur völlig nicht!
Das fehlte noch! — Geh gleich, mach Anstalt, Hafi!
Nimm auf bey wem du kannst! und wie du kannst!
Geh, borg, versprich. — Nur, Hafi, borge nicht
Bey denen, die ich reich gemacht. Denn borgen
Von diesen, möchte wiederfordern heißen.
Geh zu den Geizigsten; die werden mir
Am liebsten leihen. Denn sie wissen wohl,
Wie gut ihr Geld in meinen Händen wuchert.

Al-Hafi.

Al - Hafi.

Ich kenne deren keine.

Sittah.

Eben fällt

Mir ein, gehört zu haben, Hafi, daß

Dein Freund zurückgekommen.

Al - Hafi.

(betroffen.)

Freund? mein Freund?

Wer war denn das?

Sittah.

Dein hochgepriesner Jude.

Al - Hafi.

Gepriesner Jude? hoch von mir?

Sittah.

Dem Gott, —

Nich denkt des Ausdrucks noch recht wohl, des einst

Du selber dich von ihm bedienstest, — dem

Sein Gott von allen Gütern dieser Welt

Das Kleinste und Größte so in vollem Maas

Ertheilet habe. —

Al - Hafi.

Sagt' ich so? — Was meynt'

Ich denn damit?

Sittah.

Das Kleinste: Reichthum. Und

Das Größte: Weisheit.

E 2

Al - Hafi.

Al - Hafi.

Wie? von einem Juden?
Von einem Juden hält ich das gesagt?

Sittah.

Das hättest du von deinem Nathan nicht
Gesagt?

Al - Hafi.

Ja so! von dem! vom Nathan! — Ziel
Mir der doch gar nicht bey. — Wahrhaftig? Der
Ist endlich wieder heim gekommen? Ey!
So mag's doch gar so schlecht mit ihm nicht sehn. —
Ganz recht: den nennt' einmal das Volk den Weisen!
Den Reichen auch.

Sittah.

Den Reichen nennt es ihn
Ist mehr als je. Die ganze Stadt erschallt,
Was er für Kostbarkeiten, was für Schätze,
Er mitgebracht.

Al - Hafi.

Nun, is's der Reiche wieder:
So wird's auch wohl der Weise wieder seyn.

Sittah.

Was meynst du, Hafi, wenn du diesen angingst?

Al - Hafi.

Und was bey ihm? — Doch wohl nicht borgen? — Ja;
Da kennt Ihr ihn. — Er borgen! — Seine Weisheit
Ist eben, daß er niemand borgt.

Sittah!

Sittah.

Du hast

Nie sonst doch ganz ein ander Bild von ihm
Gemacht.

Al-Hafi.

Zur Noth wird er euch Waaren borgen.

Geld aber, Geld? Geld nimmermehr. — Es ist
Ein Jude freylich übrigens, wie's nicht

Viel Juden giebt. Er hat Verstand; er weiß
Zu leben; spielt gut Schach. Doch zeichnet er
Im Schlechten sich nicht minder, als im Gutem
Von allen andern Juden aus. — Auf den,
Auf den nur rechnet nicht. — Den Armen giebt
Er zwar; und giebt vielleicht Trost Saladin.

Wenn schon nicht ganz so viel: doch ganz so gern;
Doch ganz so sonder Ansehn. Jud' und Christ
Und Muselman und Parsi, alles ist
Ihm eins.

Sittah.

Und so ein Mann . . .

Saladin.

Wie kommt es denn;

Dass ich von diesem Manne nie gehört? . . .

Sittah.

Der sollte Saladin nicht borgen? nicht
Dem Saladin, der nur für andre braucht,
Nicht sich?

E 3

Al-Hafi.

Al - Hafi.

Da seht nun gleich den Juden wieder;
 Den ganz gemeinen Juden! — Glaubts mirs doch! —
 Er ist aufs Geben Euch so eifersüchtig,
 So neidisch! Jedes Lohn von Gott, das in
 Der Welt gesagt wird, zög' er lieber ganz
 Allein. Nur darum eben leiht er keinem,
 Damit er stets zu geben habe. Weil
 Die Mild' ihm im Gesetz geboten; die
 Gefälligkeit ihm aber nicht geboten: macht
 Die Mild' ihn zu dem ungefälligsten
 Gesellen auf der Welt. Zwar bin ich seit
 Geräumter Zeit ein wenig übert' Fuß
 Mit ihm gespannt; doch denkt nur nicht, daß ich
 Ihm darum nicht Gerechtigkeit erzeige.
 Er ist zu allem gut: blos dazu nicht;
 Blos dazu wahrlich nicht. Ich will auch gleich
 Nur gehn, an andre Thüren klopfen . . . Da
 Besinn' ich mich so eben eines Mohren,
 Der reich und geizig ist. — Ich geh' s' ich geh'.

Sittah.

Was eilst du, Hafi?

Saladin.

Laß ihn! laß ihn!

Dritter

Dritter Auftritt.

Sittah. Saladin.

Sittah.

Eilt

Er doch, als ob er mir nur gern entkäme! —
 Was heißt das? — Hat er wirklich sich in ihn
 Betrogen, oder — möcht' er uns nur gern
 Betriegen?

Saladin.

Wie? das fragst du mich? Ich weiß
 Ja kaum, von wem die Rede war; und höre
 Von euerm Juden, euerm Nathan, heut
 Zum erstenmal.

Sittah.

Ist möglich? daß ein Mann

Dir so verborgen blieb, von dem es heißt,
 Er habe Salomons und Davids Gräber
 Erforscht, und wisse deren Siegel durch
 Ein mächtiges geheimes Wort zu lösen?
 Aus ihnen bring er dann von Zeit zu Zeit
 Die unermesslichen Reichthümer an
 Den Tag, die keinen mindern Quell verriethen.

Saladin.

Hat seinen Reichthum dieser Mann aus Gräbern,
 So warents sicherlich nicht Salomons

Nicht Davids Gräber. Narren lagen da
Begraben!

Sittah.

Oder Bösewichter! — Auch
Ist seines Reichthums Quelle weit ergiebiger?
Weit unerschöpflicher, als so ein Grab
Voll Manimon.

Saladin.

Denn er handelt; wie ich hörte.

Sittah.

Sein Saumthier treibt auf allen Straßen, zieht
Durch alle Wüsten; seine Schiffe liegen
In allen Häfen. Das hat mir wohl eh
Al-Hafi selbst gesagt; und voll Entzücken
Hinzugefügt, wie groß, wie edel dieser
Sein Freund anwende, was so klug und eifrig
Er zu erwerben für zu klein nicht achte:
Hinzugefügt, wie frey von Vorurtheilen
Sein Geist; sein Herz wie offen jeder Tugend;
Wie eingestimmt mit jeder Schönheit sey.

Saladin.

Und iht sprach Hafi doch so ungewiß,
So kalt von ihm.

Sittah.

Kalt nun wohl nicht; verlegen.

Als halt' ers für gefährlich, ihn zu loben,
Und woll' ihn unverdient doch auch nicht tadeln. —

Wie?

Wie? oder wär' es wirklich so, daß selbst
 Der Beste seines Volkes seinem Volke
 Nicht ganz entschlichen kann? daß wirklich sich
 Al-Hafi seines Freund's von dieser Seite
 Zu schämen hätte? — Sey dem, wie ihm wolle! —
 Der Jude sey mehr oder weniger
 Als Jud', ist er nur reich; genug für uns!

Saladin.

Du willst ihm aber doch das Seine mit
 Gewalt nicht nehmen, Schwester?

Sittah.

Ja, was heißt
 Bey dir Gewalt? Bey Feu'r und Schwert? Nein, nein,
 Was braucht es mit den Schwachen für Gewalt,
 Als ihre Schwäche? — Komm vor, ist nur mit
 In meinen Haram, eine Sängerin
 Zu hören, die ich gestern erst gekauft.
 Es reißt indeß bey mir vielleicht ein Anschlag,
 Den ich auf diesen Nathan habe. — Komm!

Vierter Auftritt.

Scene: vor dem Hause des Nathan, wo es an die Pforte
 men stoßt.

Recha und Nathan kommen heraus.

Zu ihnen Daja.

Recha.

Ihr habt Euch sehr verweilt, mein Vater. Er
 Wird kaum noch mehr zu treffen seyn.

Es Nathan.

Nathan.

Nun, nun;
Wenn hier, hier untern Palmen schon nicht mehr:
Doch anderwärts. — Sey igt nur ruhig. — Sieh!
Kömmt dort nicht Daja auf uns zu?

Recha.

Ihn ganz gewiß verloren haben.

Sie wird

Nathan.

Auch

Wohl nicht.

Recha.

Sie würde sonst geschwinder kommen.

Nathan.

Sie hat uns wohl noch nicht gesehn . . .

Recha.

Nun sieht

Sie uns.

— Nathan.

Und doppelt ihre Schritte. Sieh! —
Sey doch nur ruhig! ruhig!

Recha.

Wolltet Ihr
Wohl eine Tochter, die hier ruhig wäre?
Sich unbedümmert ließe, wessen Wohlthat
Ihr Leben sey? Ihr Leben, — das ihr nur
So lieb, weil sie es Euch zu erst verdanket.

Nathan.

Nathan.

Ich möchte dich nicht anders, als du bist:
Auch wenn ich wüßte, daß in deiner Seele
Ganz etwas anders noch sich regt.

Recha.

Was,

Mein Vater?

Nathan.

Fragst du mich? so schüchtern mich?
Was auch in deinem Innern vorgeht, ist
Natur und Unschuld. Laß es keine Sorge
Dir machen. Mir, mir macht es keine. Nur
Versprich mir: wenn dein Herz vernehmlicher
Sich einst erklärt, mir seiner Wünsche keinen
Zu bergen.

Recha.

Schon die Möglichkeit, mein Herz
Euch lieber zu verhüllen, macht mich zittern.

Nathan.

Nichts mehr hiervon! Das ein für allemahl
Ist abgethan. — Da ist ja Daja. — Nun?

Daja.

Noch wandelt er hier untern Palmen; und
Wird gleich um jene Mauer kommen. — Seht,
Da kömmt er!

Recha.

Ah! und scheint unentschlossen,

Wohin?

Wohin? ob weiter? ob hinab? ob rechts?
Ob links?

Daja.

Nein, nein; er macht den Weg ums Kloster
Gewiß noch öfter; und dann muß er hier
Vorbey. — Was gilt's?

Recha.

Recht! recht! — Hast du ihn schon
Gesprochen? Und wie ist er heut?

Daja.

Wie immer.

Nathan.

So macht nur, daß er euch hier nicht gewahr
Wird. Tretet mehr zurück. Seht lieber ganz
Dinein.

Recha.

Nur einen Blick noch! — Ah! die Hecke,
Die mir ihn sieht.

Daja.

Kommt! kommt! Der Vater hat
Ganz recht. Ihr lauft Gefahr, wenn er Euch sieht;
Daß auf der Stell' er umkehrt.

Recha.

Ah! die Hecke!

Nathan.

Und kommt er plötzlich dort aus ihr hervor:

So kann er anders nicht, er muß euch sehn.
Drum geht doch nur!

Daja.

Kommt! kommt! Ich weiß ein Fenkes
Aus dem wir sie bemerken können.

Recha.

Ja?

(beyde hinein.)

Fünfter Auftritt.

Nathan und bald darauf der Tempelherr.

Nathan.

Fast scheu' ich mich des Sonderlings. Fast macht
Mich seine rauhe Tugend stutzen. Daß
Ein Mensch doch einen Menschen so verlegen
Soll machen können! — Ha! er kömmt. — Bey Gott!
Ein Jüngling wie ein Mann. Ich mag ihn wohl
Den guten, trozgen Blick! den prallen Gang!
Die Schaale kann nur bitter seyn: der Kern
Ist sicher nicht. — Wo sah' ich doch dergleichen? —
Verzeihet, edler Franke . . .

Tempelherr.

Was?

Nathan.

Erlaubt . . .

Tempelherr.

Was, Jude? was?

Nathan.

Nathan.

Daß ich mich untersehe,

Euch anzureden.

Tempelherr.

Kann ichs wehren? Doch

Nur kurz.

Nathan.

Verzieht, und eilet nicht so stolz,
Nicht so verächtlich einem Mann vorüber,
Den Ihr auf ewig Euch verbunden habt.

Tempelherr.

Wie das? — Ah, fast errath' ichs. Nicht? Ihr seyd . . .

Nathan.

Ich heiße Nathan; bin des Mädchens Vater,
Das Eure Großmuth aus dem Feu'r gerettet;
Und komme . . .

Tempelherr.

Wenn zu danken: — spart's! Ich hab'

Um diese Kleinigkeit des Dankes schon
Zu viel erdulden müssen. — Wollend's Ihr,
Ihr seyd mir gar nichts schuldig. Wußt' ich denn,
Daß dieses Mädchen Eure Tochter war?
Es ist der Tempelherren Pflicht, dem Ersten
Dem Besten beizubringen, dessen Noth
Sie sehn. Mein Leben war mir ohnedem
In diesem Augenblicke lästig. Gern,
Sehr gern ergriff ich die Gelegenheit,
Es für ein andres Leben in die Schanze

Zu

Zu schlagen:
Das Leben:

Erst und ab
Eich denken.
Eich hinter
Bewundrung
Sie so des
Verständlich
Sie milder!
Und nicht gr
Es dreiß nich
Kann man E

Ein reiches M

Mir nie der b

Dem nicht
Er beides hat

Nur gut, d

Zu schlagen: für ein andres — wenns auch nur
Das Leben einer Jüdin wäre.

Nathan.

Groß!

Groß und abscheulich! — Doch die Wendung läßt
Sich denken. Die bescheidne Größe fürchtet
Sich hinter das Abscheuliche, um der
Bewunderung auszuweichen. — Aber wenn
Sie so das Opfer der Bewunderung
Verschmählt: was für ein Opfer dem verschmählt
Sie minder? — Ritter, wenn Ihr hier nicht fremd,
Und nicht gefangen wäret, würd' ich Euch
So dreist nicht fragen. Sagt, befehlt: womit
Kann man Euch dienen?

Tempelherr.

Ihr? Mit nichts.

Nathan.

Ich bin

Ein reicher Mann.

Tempelherr.

Der reiche Jude war

Mir nie der bessere Jude.

Nathan.

Dürft Ihr denn

Darum nicht nützen, was dem ungeachtet

Er bessres hat? nicht seinen Reichthum nützen?

Tempelherr.

Nun gut, das will ich auch nicht ganz verreden:

Um

Um irtines Mantels willen nicht. Sobald
 Der ganz und gar verschliffen; weder Stuch
 Noch Fese länger halten will: komm' ich
 Und borge mir bey Euch zu einem neuen,
 Tuch oder Geld. — Seht nicht mit ein so finster!
 Noch seyd Ihr sicher; noch iss nicht so weit
 Mit ihm. Ihr seht; er ist so ziemlich noch
 Im Stande. Nur der eine Zipfel da
 Hat einen garstigen Fleck; er ist versengt.
 Und das bekam er, als ich eure Tochter
 Durchs Feuer trug.

Nathan.

(Der nach dem Zipfel greift und ihn betrachtet.)

Es ist doch sonderbar,

Daß so ein böser Fleck, daß so ein Brandmahl
 Dem Mann ein bessres Zeugniß redet, als
 Sein eigener Mund. Ich möcht ihn küssen gleich —
 Den Flecken! — Ah, verzeiht! — Ich that es ungern.

Tempelherr.

Was?

Nathan.

Eine Thräne fiel darayß

Tempelherr.

Thut nichts!

Er hat der Tropfen mehr. — (Bald aber fängt
 Sich dieser Jud' an zu verwirren.)

Nathan.

Nathan.

Wär't

Ihr wohl so gut, und schicket Euern Mantel
Auch einmal meinem Mädchen?

Tempelherr.

Was damit?

Nathan.

Auch ihren Mund auf diesen Fleck zu drücken.
Denn Eure Kniee selber zu umfassen,
Wünscht sie nun wohl vergebens.

Tempelherr.

Aber, Jude —

Ihr heisset Nathan? — Aber, Nathan — Ihr
Setzt Eure Worte sehr — sehr gut — sehr spiz —
Ich bin betreten — Allerdings — ich hätte . . .

Nathan.

Stellt und verstellt Euch, wie Ihr wollt. Ich find'
Auch hier Euch aus. Ihr wart zu gut, zu bieder,
Um höflicher zu seyn. — Das Mädchen, ganz
Gefühl; der weibliche Gesandte, ganz
Dienstfertigkeit; der Vater weit entfernt —
Ihr trugt für ihren guten Namen Sorge;
Floht ihre Prüfung; floht, um nicht zu siegen.
Auch dafür dank' ich Euch —

Tempelherr.

Ich muß gestehn,

Ihr wißt, wie Tempelherren denken sollten.

§

Nathan.

Nathan.

Nur Tempelherren? sollten blos? und blos
Weil es die Ordensregeln so gebieten?
Ich weiß, wie gute Menschen denken; weiß,
Daß alle Länder gute Menschen tragen.

Tempelherr.

Mit Unterschied, doch hoffentlich?

Nathan.

Ja wohl;

An Farb', an Kleidung, an Gestalt verschieden.

Tempelherr.

Auch hier bald mehr, bald weniger, als dort.

Nathan.

Mit diesem Unterschied ist's nicht weit her.
Der große Mann braucht überall viel Boden;
Und mehrere, zu nah gepflanzt, zerschlagen
Sich nur dir Aeste. Mittelgut, wie wir,
Findt sich hingegen überall in Menge.
Nur muß der eine nicht den andern mäkeln.
Nur muß der Knorr den Knuppen hübsch vertragen.
Nur muß ein Gipfelchen sich nicht vermessen,
Daß es allein der Erde nicht entschossen.

Tempelherr.

Sehr wohl gesagt! — Doch kennt Ihr auch das Volk,
Das diese Menschenmäckelei zu erst
Getrieben? Wißt Ihr, Nathan, welches Volk

Zu

Zu erst das auserwählte Volk sich nannte?
 Wie? wenn ich dieses Volk nun, zwar nicht habte,
 Doch wegen seines Stolzes zu verachten,
 Mich nicht entbrechen könnte? Seines Stolzes;
 Den es auf Christ und Muselman vererbte,
 Nur sein Gott sey der rechte Gott! — Ihr stuzt,
 Daß ich, ein Christ, ein Tempelherr, so rede?
 Wenn hat, und wo die fromme Naseren,
 Den bessern Gott zu haben, diesen bessern,
 Der ganzen Welt als besen aufzudringen,
 In ihrer schwärzesten Gestalt sich mehr
 Gezeigt, als hier, als igt? Wem hier, wem igt
 Die Schuppen nicht vom Auge fallen . . . Doch
 Sey blind, wer will! — Vergeßt, was ich gesagt;
 Und laßt mich! (will gehen.)

Nathan.

Ha! Ihr wißt nicht, wie viel fester
 Ich nun mich an Euch drengen werde. — Kommt,
 Wir müssen, müssen Freunde seyn! — Verachtet
 Mein Volk so sehr Ihr wolt. Wir haben beyde
 Uns unser Volk nicht auserlesen. Sind
 Wir unser Volk? Was heißt denn Volk?
 Sind Christ und Jude eher Christ und Jude,
 Als Mensch? Ah! wenn ich einen mehr in Euch
 Gefunden hätte, dem es gnügt, ein Mensch
 Zu heißen!

Tempelherr.

Ja, bey Gott, das habt Ihr, Nathan!

Das habt Ihr! — Eure Hand! — Ich schäme mich
Euch einen Augenblick verkannt zu haben.

Nathan.

Und ich bin stolz darauf. Nur das Gemeine
Berkennet man selten.

Tempelherr.

Und das Seltene

Bergift man schwerlich. — Nathan, ja;
Wir müssen, müssen Freunde werden.

Nathan.

Sind

Es schon. — Wie wird sich meine Necha freuen! —
Und ah! welch eine heitre Ferne schließt
Sich meinen Blicken auf! — Kennt sie nur erst?

Tempelherr.

Ich brenne vor Verlangen — Wer stürzt dort
Aus Euerm Hause? Ist nicht ihre Daja?

Nathan.

Ja wohl. So ängstlich?

Tempelherr.

Unser Necha ist

Doch nichts begegnet?

Sechster Auftritt.

Die Vorigen und Daja eilig.

Daja.

Nathan! Nathan!

Nathan.

Nathan.

Nun?

Daja.

Verzeihet, edler Ritter, daß ich Euch
Nun unterbrechen.

Nathan.

Nun, was ist's?

Tempelherr.

Was ist's?

Daja.

Der Sultan hat geschickt. Der Sultan will
Euch sprechen. Gott, der Sultan!

Nathan.

Nach? der Sultan?

Er wird begierig seyn, zu sehen, was
Ich Neues mitgebracht. Sag nur, es sey
Noch wenig oder gar nichts ausgepackt.

Daja.

Nein, nein; er will nichts sehen; will Euch sprechen,
Euch in Person, und bald; sobald Ihr könnt.

Nathan.

Ich werde kommen. — Geh nur wieder, geh!

Daja.

Nehmt ja nicht übel auf, gestrenger Ritter. —
Gott, wir sind so bekümmert, was der Sultan
Doch will.

§ 3

Nathan.

Nathan.

Das wird sich zeigen. Geh nur, geh!

Siebender Auftritt.

Nathan und der Tempelherr.

Tempelherr.

So kennt Ihr ihn noch nicht? — ich meine, von
Person.

Nathan.

Den Saladin? Noch nicht. Ich habe
Ihn nicht vermieden, nicht gesucht zu kennen.
Der allgemeine Ruf sprach viel zu gut
Von ihm, daß ich nicht lieber glauben wollte,
Als sehn. Doch nun, — wenn anders dem so ist, —
Hat er durch Sparung Eures Lebens . . .

Tempelherr.

Ja;

Dem allerdings ist so. Das Leben, das
Ich leb', ist sein Geschenk.

Nathan.

Durch das er mir
Ein doppelt, dreyfach Leben schenkte. Dieß
Hat alles zwischen uns verändert; hat
Mit eins ein Seil mir umgeworfen, das
Mich seinem Dienst auf ewig fesselt. Kaum,
Und kaum; kann ich es nun erwarten, was
Er mir zuerst befehlen wird. Ich bin.

Berei

Bereit zu allem; bin bereit ihm zu
Gefehn, daß ich es Euertwegen bin.

Tempelherr.

Noch hab ich selber ihm nicht danken können;
So oft ich auch ihm in den Weg getreten.
Der Eindruck, den ich auf ihn machte, kam
So schnell, als schnell er wiederum verschwunden.
Wer weiß, ob er sich meiner gar erinnert.
Und dennoch muß er, einmal wenigstens,
Sich meiner noch erinnern, um mein Schicksal
Ganz zu entscheiden. Nicht genug, daß ich
Auf sein Geheiß noch bin, mit seinem Willen
Noch leb': ich muß nun auch von ihm erwarten,
Nach wessen Willen ich zu leben habe.

Nathan.

Nicht anders; um so mehr will ich nicht säumen. —
Es fällt vielleicht ein Wort, das mir, auf Euch
Zu kommen, Anlaß giebt. — Erlaubt, verzeiht —
Ich eile — Wenn, wenn aber sehn wir Euch
Bey uns?

Tempelherr.

Sobald ich darf.

Nathan.

So bald Ihr wollt.

Tempelherr.

Noch heut.

§ 4

Nathan.

Nathan.

Und Euer Name? — muß ich bitten.

Tempelherr.

Mein Name war — ist Eurd von Stauffen. — Eurd!

Nathan.

Von Stauffen? — Stauffen? — Stauffen?

Tempelherr.

Euch das so auf?

Warum fällt

Nathan.

Von Stauffen? — Des Geschlechts

Sind wohl schon mehrere . . .

Tempelherr.

O ja! hier waren,

Hier faulen des Geschlechts schon mehrere.

Mein Oheim selbst, — mein Vater will ich sagen, —

Doch warum schärft sich Euer Blick auf mich

Je mehr und mehr?

Nathan.

O nichts! o nichts! Wie kann

Ich Euch zu sehn ermüden?

Tempelherr.

Drum verlaß

Ich Euch zuerst. Der Blick des Forschers fand

Nicht selten mehr, als er zu finden wünschte.

Ich fürcht' ihn, Nathan. Laßt die Zeit allmählig,

Und

Und nicht die Neugier, unsre Kundschaft machen.

(Er geht.)

Nathan.

(Der ihm mit Erstaunen nachsieht.)

„Der Forscher fand nicht selten mehr, als er
 „Zu finden wünschte.“ — Ist es doch, als ob
 In meiner Seel' er lese! — Wahrlich ja;
 Das könnt' auch mir begegnen. — Nicht allein
 Wolfs Buchs, Wolfs Gang: auch seine Stimme. So,
 Vollkommen so, warf Wolf sogar den Kopf:
 Trug Wolf sogar das Schwert im Arm'; strich Wolf
 Sogar die Augenbraunen mit der Hand,
 Gleichsam das Feuer seines Blicks zu bergen. —
 Wie solche tiefgeprägte Bilder doch
 Zu Zeiten in uns schlafen können, bis
 Ein Wort, ein Laut sie weckt. — Von Stauffen! —
 Ganz recht, ganz recht; Silnek und Stauffen. —
 Ich will das bald genauer wissen; bald.
 Nur erst zum Saladin. — Doch wie? lauscht dort
 Nicht Daja? — Nur so komm nur näher, Daja.

Achter Auftritt.

Daja. Nathan.

Nathan.

Was gilt's? nun drückt's euch beyden schon das Herz,
 Noch ganz was anders zu erfahren, als
 Was Saladin mir will.

§ 5

Daja.

Daja.

Verdenkt Ihr's ihr?

Ihr singt so eben an, vertraulicher
Mit ihm zu sprechen: als des Sultans Bottschaft
Uns von dem Fenster scheuchte.

Nathan.

Nun so sag

Ihr nur, daß sie ihn jeden Augenblick
Erwarten darf.

Daja.

Gewiß? gewiß?

Nathan.

Ich kann

Mich doch auf dich verlassen, Daja? Sey
Auf deiner Hut; ich bitte dich. Es soll
Dich nicht gereuen. Dein Gewissen selbst
Soll seine Rechnung dabey finden. Nur
Verdirb mir nichts in meinem Plane. Nur
Erzähl und frage mit Bescheidenheit,
Mit Rückhalt . . .

Daja.

Daß Ihr doch noch erst, so was
Erinnern könnt! — Ich geh; geht Ihr nur auch.
Denn seht! ich glaube gar, da kommt vom Sultan
Ein zweyter Both', Al-Hafi, Euer Derwisch.

(geht ab.)

Neunter

Neunter Auftritt.

Nathan. Al-Hafi.

Al-Hafi.

Ha! ha! zu Euch wollt ich nun eben wieder.

Nathan.

Ist denn so eilig? Was verlangt er denn
Von mir?

Al-Hafi.

Wer?

Nathan.

Saladin. — Ich komm', ich komme.

Al-Hafi.

Zu wem? Zum Saladin?

Nathan.

Schick! Saladin

Dich nicht?

Al-Hafi.

Mich? nein. Hat er denn schon geschickt?

Nathan.

Ja freylich hat er.

Al-Hafi.

Nun, so ist es richtig.

Nathan.

Was? was ist richtig?

Al-Hafi.

Al-Hafi.

Daß . . . ich bin nicht Schuld;
Gott weiß, ich bin nicht Schuld. — Was hab ich nicht
Von Euch gesagt, gelogen, um es abzuwenden!

Nathan.

Was abzuwenden? Was ist richtig?

Al-Hafi.

Daß
Nun Ihr sein Desterdar geworden. Ich
Befaur' Euch. Doch mit ansehen will ichs nicht.
Ich geh von Stund an; geh. Ihr habt es schon
Gehört, wohin; und wißt den Weg. — Habt Ihr
Des Wegs was zu befehlen, sagt: ich bin
Zu Diensten. Freylich muß es mehr nicht seyn,
Als was ein Nakter mit sich schleppen kann.
Ich geh, sagt bald.

Nathan.

Besinn dich doch, Al-Hafi.
Besinn dich, daß ich noch von gar nichts weiß.
Was plauderst du denn da?

Al-Hafi.

Ihr bringt sie doch?
Gleich mit, die Beutel?

Nathan.

Beutel?

Al-Hafi.

Nun, das Geld,
Das ihr dem Saladin verschiesßen sollt. Nathan.

Nathan.

Und weiter ist es nichts?

Al-Hafi.

Ich sollt es wohl

Mit ansehen, wie er Euch von Tag zu Tag
Aushöhlen wird bis auf die Zehen? Sollt'
Es wohl mit ansehen, daß Verschwendung aus
Der weisen Milde sonst nie leeren Scheuern
So lange borgt, und borgt, und borgt, bis auch
Die armen eingebornen Mäuschen drinn
Verhungern? — Bildet Ihr vielleicht Euch ein,
Wer Euers Gelds bedürftig sey, der werde
Doch Euerm Rathe wohl auch folgen? — Ja;
Er Rathe folgen! Wenn hat Saladin
Sich rathen lassen? — Denkt nur, Nathan, was
Mir eben ist mit ihm begegnet.

Nathan.

Nun?

Al-Hafi.

Da komm ich zu ihm, eben daß er Schach
Gespielt mit seiner Schwester. Sittah spielt
Nicht übel; und das Spiel, das Saladin
Verloren glaubte, schon gegeben hatte,
Das stand noch ganz so da. Ich seh Euch hin,
Und sehe, daß das Spiel noch lange nicht
Verloren.

Nathan.

Nathan.

Ey! das war für dich ein Hund!

Al - Hafi.

Er durfte mit dem König an den Bauer
Nur rücken, auf ihr Schach — Wenn ichs Euch gleich
Nur zeigen könnte!

Nathan.

O ich traue dir!

Al - Hafi.

Dem so bekam der Koche Feld: und sie
War hin. — Das alles will ich ihm nun weisen
Und ruf' ihn. — Denkt! . . .

Nathan.

Er ist nicht deiner Meynung?

Al - Hafi.

Er hört mich gar nicht an, und wirft verächtlich
Das ganze Spiel in Klumpen.

Nathan.

Ist das möglich?

Al - Hafi.

Und sagt: er wolle matt nun einmal seyn;
Er wolle! Heißt das spielen?

Nathan.

Schwerlich wohl;

Heißt mit dem Spiele spielen.

Al - Hafi.

Al - Hafi.

Gleichwohl galt
Es keine taube Muß.

Nathan.

Geld hin, Geld her!

Das ist das wenigste. Allein dich gar
Nicht anzuhören! über einen Punkt
Von solcher Wichtigkeit dich nicht einmal
Zu hören! deinen Adlerblick nicht zu
Bewundern! das, das schreyt um Rache; nicht?

Al - Hafi.

Ah was? Ich sag euch das nur so, damit
Ihr sehen könnt, was für ein Kopf er ist.
Kurz, ich, ich halts mit ihm nicht länger aus.
Da lauf ich nun bey allen schmutzgen Mühren
Herum, und frage, wer ihm borgen will.
Ich, der ich nie für mich gebettelt habe,
Soll nun für andre borgen. Sorgen ist
Viel besser nicht als betteln: so wie leihen,
Auf Bucher leihen, nicht viel besser ist,
Als stehlen. Unter meinen Shebern, an
Dem Ganges, brauch ich beydes nicht, und brauche
Das Werkzeug beyder nicht zu seyn. Am Ganges,
Am Ganges nur giebt's Menschen. Hier seyd Ihr
Der Einzige, der noch so würdig wäre,
Daß er am Ganges lebte. — Wollt Ihr mit? —
Laßt ihm mit eins den Plunder ganz im Stiche,

Unt

Um den es ihm zu thun. Er bringt Euch nach
Und nach doch drum. So wär' die Plackerey
Auf einmal aus. Ich schaff Euch einen Dalk.
Kommt! kommt!

Nathan.

Ich dächte zwar, das blieb uns ja
Noch immer übrig. Doch, Al-Hafi, will
Ichs überlegen. Warte . . .

Al-Hafi.

Überlegen?

Nein, so was überlegt sich nicht.

Nathan.

Nur bis

Ich von dem Sultan wiederkomme; bis
Ich Abschied erst . . .

Al-Hafi.

Wer überlegt, der sucht
Bewegungsgründe, nicht zu dürfen. Wer
Sich Knall und Fall, ihm selbst zu leben, nicht
Entschliessen kann, der lebet andrer Sklav
Auf immer. — Wie Ihr wollt! — Lebt wohl! wies Euch
Wohl dünkt. — Mein Weg liegt dort; und Eurer da.

Nathan.

Al-Hafi! Du wirst selbst doch erst das Deine
Berichtigen?

Al-Hafi.

Ach Poffen! Der Bestand

Von

Von meiner Kas' ist nicht des Zählens werth;
 Und meine Rechnung bürgt — Ihr oder Sittah.
 Leb't wohl!

(ab)

Nathan.

(ihm nachsehend)

Die bürg' ich! — Wilder, guter, edler —
 Wie nenn ich ihn? — Der wahre Bettler ist
 Doch einzig und allein der wahre König!

(von einer andern Seite ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Scene: in Nathans Hause)

Recha und Daja.

Recha.

Wie, Daja, drückte sich mein Vater aus?
 „Ich dürf' ihn jeden Augenblick erwarten?“
 Das klingt — nicht wahr? — als ob er noch so bald
 Erscheinen werde. — Wie viel Augenblicke
 Sind aber schon vorbe'y! — Ah nun: wer denkt
 An die verkoffenen? — Ich will allein
 In jedem nächsten Augenblicke leben.
 Er wird doch einmal kommen, der ihn bringt.

Daja.

O der verwünschten Bottschaft von dem Sultan!

G

Denn